

## Initiative

→ Bieler Tagblatt, 23.04.08, GLÜCKSSPIEL FÜR DAS GEMEINWOHL, p. 3

Lotterie- und **Wettgewinne** sollen weiterhin dem Sport, der Kultur und den Sozialwerken zugute kommen. Das will eine Volksinitiative.

sda. Die gestern in Bern den Medien vorgestellte Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» fördert eine zwischen Bund und Kantonen koordinierte Geldspielpolitik. Sie will mehr Solidarität für die AHV/IV erreichen und den Fortbestand der gemeinnützigen Lotterien sichern. Die Sammelfrist läuft bis zum 22. Oktober 2009.

Ein parteiübergreifendes Komitee aus Kultur, Sport und dem Sozialwesen unterstützt die «Loterie romande» im Streit mit dem Bund über die Erträge aus Lotterien. Mit der Volksinitiative soll der Bund gezwungen werden, die Gewinne aus Lotterien und Werten ausschliesslich gemeinnützigen Zwecken zuzuführen.

### Gegen Gewinnprivatisierung

Überall werde der Druck grösser, den Gewinn aus Geldspielen zu privatisieren, sagte die Freiburger alt Regierungsrätin Ruth Lüthi (SP). Das immer massivere Auftreten neuer legaler oder illegaler Akteure im Internet und im Geldspielmarkt gefährde das Überleben der Lotterie- und Wettorganisationen.

Der Sport, vor allem der Nachwuchs- und Breitensport, lebe von Lotteriegeldern, sagte Swiss-Olympic-Präsident Jörg Schild, ehemaliger Basler FDP-Regierungsrat. Ohne die jährlich 130 Millionen Franken stünden 82 Verbände vor dem Aus. Dank den Lotteriegeldern gebe es keinen ungewollten Staatsport.

### Kulturelle Vielfalt

Rund 400 Millionen Franken würden für Kultur und soziale Belange eingesetzt. Wenn diese Hilfen ausblieben, sei die für die Schweiz enorm wichtige, aber gleichzeitig auch fragile kulturelle Vielfalt gefährdet, sagte der Filmschaffende Frédéric Gonseth. Tausende von Veranstaltungen, Ausstellungen und Darbietungen gingen damit verloren.

Angeführt wird das Initiativkomitee vom Präsidenten der «Loterie romande», Jean-Pierre Beuret. Dem Komitee gehören vier alt Regierungsräte, mehrere aktive und ehemalige Nationalräte aus allen Bundesratsparteien, SVP-Nationalrat und ZCS-Lions-Sportchef Simon Schenk sowie der ehemalige Langstreckenläufer Markus Ryffel an. Haushalte werden bedient

Das Komitee verfügt über ein Budget von 3 Millionen Franken. Dieses wird massgeblich von der Sport-Toto-Gesellschaft alimentiert, welche auch die Koordination in der Deutschschweiz besorgt. Im Mai wird an alle Haushalte ein Unterschriftenbogen verteilt. Zweifel, dass die Volksinitiative nicht zustande kommen könnte, die bestehen im Initiativkomitee nicht.



Lotterie- und **Wettgewinne** sollen weiterhin dem Sport, der Kultur und den Sozialwerken zugutekommen. Das will die Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls».

Die gestern in Bern den Medien vorgestellte Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» fordert eine zwischen Bund und Kantonen koordinierte Geldspielpolitik. Sie will mehr Solidarität für die AHV/IV erreichen und den Fortbestand der gemeinnützigen Lotterien sichern. Die Sammelfrist läuft bis zum 22. Oktober 2009.

### **Gegen Privatisierung**

Ein parteiübergreifendes Komitee aus Kultur, Sport und dem Sozialwesen unterstützt die Loterie romande im Streit mit dem Bund über die Erträge aus Lotterien. Mit der Volksinitiative soll der Bund gezwungen werden, die Gewinne aus Lotterien und Wetten ausschliesslich gemeinnützigen Zwecken zuzuführen. Überall werde der Druck grösser, den Gewinn aus Geldspielen zu privatisieren, sagte die Freiburger alt Regierungsrätin Ruth Lüthi

(SP). Das immer massivere Auftreten neuer legaler oder illegaler Akteure im Internet und im Geldspielmarkt gefährde das Überleben der Lotterie- und Wettorganisationen.

Der Sport, vor allem der Nachwuchs- und Breitensport, lebe von Lotteriegeldern, sagte Swiss-Olympic-Präsident Jörg Schild, ehemaliger Basler FDP-Regierungsrat. Ohne die jährlich 130 Millionen Franken stünden 82 Verbände vor dem Aus. Dank den Lotteriegeldern gebe es keinen ungewollten Staatssport.

### **Kulturelle Vielfalt gefährdet**

Rund 400 Millionen Franken würden für Kultur und soziale Belange eingesetzt. Wenn diese Hilfen ausblieben, sei die für die Schweiz enorm wichtige, aber gleichzeitig auch fragile kulturelle Vielfalt gefährdet, sagte der Filmschaffende Frédéric Gonseth. Tausende von Veranstaltungen, Ausstel-

lungen und Darbietungen gingen damit verloren.

Angeführt wird das Initiativkomitee vom Präsidenten der Loterie romande, Jean-Pierre Beuret. Dem Komitee gehören vier alt Regierungsräte, mehrere aktive und ehemalige Nationalräte aus allen Bundesratsparteien, SVP-Nationalrat und ZCS-Lions-Sportchef Simon Schenk sowie der ehemalige Langstreckenläufer Markus Ryffel an. Das Komitee verfügt über ein Budget von 3 Millionen Franken. Im Mai wird dann an alle Haushalte ein Unterschriftenbogen verteilt. *sda*



## Westschweizer Kantone droht Verlust von 700 Automaten

**D**er Loterie romande droht, ein Drittel ihrer Einkünfte verloren zu gehen: Vor Jahresfrist hatte die Eidg. Spielbankenkommission (ESBK) entschieden, dass sogenannte Tactilo-Automaten nur noch in Casinos stehen dürfen.

Somit müssten die Westschweizer Kantone und damit die Loterie romande ihre rund 700 Tactilo-Automaten in Restaurants und bei Kiosken ausser Betrieb nehmen. Die ESBK argumentierte, dass es sich bei

Tactilo-Automaten nicht um ein Lotterie-, sondern um ein Glücksspiel handle. Die Westschweizer Kantone und die Loterie romande legten Rekurs ein. Das Verfahren ist beim Bundesverwaltungsgericht hängig.

Tactilot (oder Touchlot) ist ein Spiel, bei dem per Berührung eines Bildschirms Felder aufgedeckt werden. Dabei wird sofort über Gewinn und Verlust entschieden. Pro Einsatz ist ein Gewinn von 10 000 Franken möglich.

Mit der am Dienstag lancierten Initiative will sich die Loterie romande gegen weitere mögliche Einbussen wappnen. «Es geht darum, Klarheit zu schaffen, wer welche Kompetenzen im Bereich der Geldspiele hat», sagte gestern José Bessard, Sprecher der Loterie romande und Mitglied des Initiativkomitees.

Auch wollten sich die Kantone für eine nächste Revision des Lotteriegesetzes in eine gute Position bringen, sagte Bessard. *sda*

**Wer Lotterien und Geldspiele veranstaltet, muss den ganzen Gewinn dem Gemeinwohl zur Verfügung stellen, fordert eine Volksinitiative.**

---

David Angst, Bern

Das Staatsmonopol im Geldspielmarkt ist schon längst unterwandert. Illegale private Wettgesellschaften und legale ausländische Lotterien dringen via Internet oder Telefonmarketing in die Domäne von Swisslos, Lotterie Romande und Sport-Toto vor. Im Ausland ziehen private Anbieter von Glücksspielen gegen Staaten vor Gericht. Und auch in der Schweiz ist es schon zu Prozessen gekommen. Sollte das staatliche Monopol weiter bröckeln, wären die Kantone die Leidtragenden. Ihre Sport- und Lotteriefonds erhalten jährlich eine halbe Milliarde Franken aus dieser Quelle. Leidtragende wären aber auch Swiss Olympic und andere Sportverbände, etwa der Fussballverband und die Stiftung Sporthilfe, welche jährlich 130 Millionen Franken erhalten. Und 400 Millionen werden für Kultur und soziale Belange eingesetzt.

### **Der Bund mischt sich ein**

Gefahr droht den Monopol-Lotterien nicht nur durch die private Konkurrenz, sondern auch durch die Instanzen des Bundes, welche ihnen ins Handwerk pfuschen. Schon vor Jahren wollte das Bundesamt für Justiz mit einem neuen Glücksspiel-Gesetz das staatliche Monopol aufheben. Der Versuch scheiterte damals am gebündelten Widerstand der Kantone, zusammen mit den Kultur- und Sportinstitutionen.

Auslöser für einen neuen Streit und

letztlich für die nun vorliegende Volksinitiative war ein Entscheid der Eidgenössischen Spielbankenkommission, welche die Tactilo- und Touchlot-Automaten als Glücksspiele betrachtet und diese in die Spielcasinos verbannen will. Damit würde der Loterie Romande eine wichtige Einnahmequelle entzogen. Diese betreibt in der Westschweiz rund 700 solcher Automaten in Restaurants und Bars. Die Loterie Romande war denn auch federführend bei der Lancierung der Volksinitiative.

Mit der Initiative, die gestern lanciert wurde, soll das staatliche Monopol auf Spielgewinne in der Verfassung zementiert werden. Gefordert wird weiter eine zwischen Bund und Kantonen koordinierte Geldspielpolitik. In einem Zusatzartikel wollen die Initianten zudem in der Verfassung verankern, dass die Spielcasinos einen ertragsabhängigen Beitrag an die AHV/IV leisten müssen. Der Abgabesatz würde vom Parlament festgelegt.

### **Simon Schenk und Roger Hegi**

Die Sammelfrist für die Initiative läuft bis 22. Oktober 2009. Im Initiativkomitee findet man Prominente wie Jörg Schild, den Präsidenten von Swiss Olympic, die ehemalige Freiburger Regierungsrätin Ruth Lüthi, den Nationalrat und Eishockey-Funktionär Simon Schenk, den ehemaligen Spitzenläufer Markus Ryffel und den Ex-Fussballer Roger Hegi, der heute Direktor der Sport-Toto-Gesellschaft ist.

# NACH-GEFRAGT

**Jörg Schild**  
Präsident  
von Swiss Olympic

## «Profite für den Sport statt für Private»



*Herr Schild, warum machen Sie bei der Geldspiel-Initiative mit?*

Als Präsident von Swiss Olympic kämpfe ich dafür, dass bei Glücksspielen die Profite für den Sport statt für Private verwendet werden, die teils irgendwo im Ausland sitzen. Das Prinzip, dass Geldspiele dem Gemeinwohl dienen sollen, darf nicht verlassen werden.

*Was sind denn das für Private?*

In jüngster Zeit sind entgegen den geltenden Gesetzen gerade etwa im Bereich der Sportwetten diverse Anbieter aufgetreten, die etwa in Zypern sitzen. Solche Länder haben andere Gesetze. Das nützen diese privaten Anbieter aus. Aber es ist widerrechtlich, weil das Geld dann nicht gemeinnützigen Institutionen in der Schweiz zugute kommt. Ich habe da ein ureigenes Interesse, dass das gestoppt wird.

*Was steht denn dabei für Swiss Olympic genau auf dem Spiel?*

Es geht darum, dass eine wichtige Einnahmequelle für gemeinnützige Einrichtungen wie Kultur, Soziales oder eben Breitensport nicht privatisiert wird. Nur schon bei Swiss Olympic kommen mehr als die Hälfte der Gelder, die wir einnehmen und dann an Sportler und Vereine weitergeben, von der Sport-Toto-Gesellschaft.

*Wie viel ist das pro Jahr?*

Letztes Jahr waren es über 19 Millionen Franken. Dieses Jahr werden es dank einem neuen Vertrag mehr als 24 Millionen sein. Dazu kommen die Sport-Toto-Gelder in den Kantonen, die insgesamt auch über 100 Millionen ausmachen. Die fliessen auch in Sportinfrastrukturen. Plus noch Gelder aus Lotteriekassen, die teils auch für den Sport verwendet werden. Das ist für den Sport elementar.

*Was wird denn da konkret unterstützt?*

Verbände, Vereine, aber auch Delegationen, die an Spielen und Wettkämpfen teilnehmen. Es kommt auf den Erfolg an, auf die Mitgliederzahlen und den Traineraufwand.

*Und Sie fürchten nun, dass die private Konkurrenz diese Gelder abzweigt?*

Der Schweizer Sport hat ein Interesse daran, dass der Status quo nicht ausgehöhlt wird. Ich wüsste nicht, woher wir das Geld nehmen sollten, wenn diese Einnahmequellen immer mehr privatisiert würden.

INTERVIEW: NIKLAUS RAMSEYER



**Glücksspiele** Sammelfrist für Volksinitiative läuft

# Staatsmonopol auf Spielgewinne

Wer Lotterien und Geldspiele veranstaltet, muss den ganzen Gewinn dem Gemeinwohl zur Verfügung stellen, fordert eine Volksinitiative.

David Angst, Bern

Das Staatsmonopol im Geldspielmarkt ist schon längst unterwandert. Illegale private Wettgesellschaften und legale ausländische Lotterien dringen via Internet oder Telefonmarketing in die Domäne von Swisslos, Lotterie Romande und Sport-Toto vor. Im Ausland ziehen private Anbieter von Glücksspielen gegen Staaten vor Gericht. Und auch in der Schweiz ist es schon zu Prozessen gekommen. Sollte das staatliche Monopol weiter bröckeln, wären die Kantone die Leidtragenden. Ihre Sport- und Lotteriefonds erhalten jährlich eine halbe Milliarde Franken aus dieser Quelle. Leidtragende wären aber auch Swiss Olympic und andere Sportverbände, etwa der Fussballverband und die Stiftung Sporthilfe, welche jährlich 130 Millionen Franken erhalten. Und 400 Millionen werden für Kultur und soziale Belange eingesetzt.

## Der Bund mischt sich ein

Gefahr droht den Monopol-Lotterien nicht nur durch die private Konkurrenz,

sondern auch durch die Instanzen des Bundes, welche ihnen ins Handwerk pfuschen. Schon vor Jahren wollte das Bundesamt für Justiz mit einem neuen Glücksspiel-Gesetz das staatliche Monopol aufheben. Der Versuch scheiterte damals am gebündelten Widerstand der Kantone, zusammen mit den Kultur- und Sportinstitutionen.

Auslöser für einen neuen Streit und letztlich für die nun vorliegende Volks-



**Gewinne von Spielcasinos sollen der AHV zugute kommen, verlangt die gestern lancierte Volksinitiative. (key)**

initiative war ein Entscheid der Eidgenössischen Spielbankenkommission, welche die Tactilo- und Touchlot-Automaten als Glücksspiele betrachtet und diese in die Spielcasinos verbannen will. Damit würde der Loterie Romande eine wichtige Einnahmequelle entzogen. Diese betreibt in der Westschweiz rund 700 solcher Automaten in Restaurants und Bars. Die Loterie Romande war denn auch federführend bei der Lancierung der Volksinitiative.

Mit der Initiative, die gestern lanciert wurde, soll das staatliche Monopol auf Spielgewinne in der Verfassung zementiert werden. Gefordert wird weiter eine zwischen Bund und Kantonen koordinierte Geldspielpolitik. In einem Zusatzartikel wollen die Initianten zudem in der Verfassung verankern, dass die Spielcasinos einen ertragsabhängigen Beitrag an die AHV/IV leisten müssen. Der Abgabesatz würde vom Parlament festgelegt.

## Simon Schenk und Roger Hegi

Die Sammelfrist für die Initiative läuft bis 22. Oktober 2009. Im Initiativkomitee findet man Prominente wie Jörg Schild, den Präsidenten von Swiss Olympic, die ehemalige Freiburger Regierungsrätin Ruth Lüthi, den Nationalrat und Eishockey-Funktionär Simon Schenk, den ehemaligen Spitzenläufer Markus Ryffel und den Ex-Fussballer Roger Hegi, der heute Direktor der Sport-Toto-Gesellschaft ist.

**[NB : les médias suivants ont également mentionné l'initiative (articles et encarts sur demande)]**

**23.04.08 :**

- **Baslerstab / Ausgabe Basel**
- **Bote der Urschweiz**
- **Bündner Tagblatt**
- **Freiburger Nachrichten**
- **Schaffhauser Nachrichten**

- **Zürcher Unterländer**
- **Zürichsee-Zeitung**
- **Züritext / Teletext TeleZüri**

## **22.04.08 :**

### → **Radio Top, Top Info Abend, 17h06, ONLINE-GLÜCKSSPIELE IN DER KRITIK (durée 3'01'')**

Nicht alle haben Freude an Online-Poker und anderen Glücksspielen im Internet, deshalb ist eine Volksinitiative lanciert worden, um diesen Glücksspielen den Hahnen zuzudrehen. Bericht aus Bern mit diversen Stellungnahmen, darunter Jörg Schild von Swiss Olympic.

### → **Radio Argovia, Nachrichten, 17h00, GELDSPIELE IM DIENSTE DES GEMEINWOHLS (durée 44'')**

Gewinne aus Lotterie und Wetten sollen weiterhin gemeinnützigen Zwecken (Sport, Kultur, Sozialwerke) zugeführt werden. Das will die Initiative für "Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls". Kommentar von J. Schild (swiss olympic).

### → **Radio 24, Nachrichten 17h00, AUSZAHLUNGEN VON GEWINNEN VON GLÜCKSSPIELEN WEITERHIN NUR ANR GEMEINNÜTZIGE ZWECKE (durée 47'')**

Das verlangt eine heute eingereichte Initiative.

### → **Radio Central, Nachrichten 17h00, GEWINNE AUS LOTTERIEN SOLLEN WEITERHIN SPORT, KULTUR UND SOZIALWERKEN ZUGUTE KOMMEN (durée 1'16'')**

Die Gewinne aus Lotterien und Wetten sollen weiterhin dem Sport, der Kultur und den Sozialwerken zugute kommen. Dieses System will die Volksinitiative für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls absichern. Statement von J. Schild, Swiss Olympic.

### → **Capital FM, Nachrichten 17h00, INITIATIVE FÜR GLÜCKSSPIELE IM SINNE DES GEMEINWOHLS LANCIERT (durée 1'04'')**

Lotterie- und Wettgewinne sollen weiterhin Sport, Kultur, Soziales zugute kommen. Statement J.Schild, Swiss Olympic.

### → **Capital FM, Capital Update, 17h06, LOTTERIE UND GELDSPIELE BRINGEN AUCH DEM LOTTERIEFONDS GELD (durée 3'04'')**

Damit werden Projekte aus Sport, Kultur, Sozialem finanziert. Eine Initiative will, das es so bleibt. Statements R.Lüthi, Kommission AHV IV, J.Schild, Swiss Olympic.